

Inhalt

Vorwort	7
1. Aufgaben und Arbeitsbereiche interkultureller Literaturwissenschaft. Ein Aufriss	11

Problemfelder und Theorien

2. Möglichkeit und Gefährdung interkultureller Verständigung. Eine Bildmeditation	41
3. Kunst – kulturbedingt und zugleich transkulturell	49
4. Kultur – modisches Polysem und wissenschaftlicher Terminus	61
5. Interkulturalität oder Transkulturalität?	90
6. Differenzierungen der Differenz.	99
7. Politik und Poetik der Hybridität	112
8. Globalisierung und Kulturindustrie.	120
9. Interkulturelle Philosophie – Denkwege und Sackgassen	135
10. Interkulturelle Hermeneutik – ein problematisches Programm	153
11. Kulturelle und literarische Universalien.	186
12. Das Mädchen aus der Fremde. Über das Verhältnis von kultureller und poetischer Alterität.	213
13. Imagologie: Grundaspekte und Beispielbereiche literarischer Bilder der Anderen	238
14. Postkoloniale Kritik – Theoriepositionen und literaturwissenschaftli- che Praxis.	270
15. Übersetzung – ein interkulturelles literarisches Basisphänomen.	287
16. Interkulturelle Aspekte des Theaters.	294
17. Probleme der literarischen Wertung in interkultureller Sicht.	304

Autoren und Texte

18. <i>Barockkonzert</i> , interkulturell	313
19. Was <i>Nathan der Weise</i> den Türken verdankt. Zu Lessings Inszenierung von Interkulturalität und Interreligiosität als Intertextualität.	319
20. Propheten und Poeten. Oriente und Religionen in Goethes interkulturellen literarischen Spielen	340
21. <i>Kannitverstan</i> : interkulturelle Kommunikation – ästhetisches Lesen – Imagologie	361
22. Kulturdifferenz und literarische Lektüre. Türkische und deutsche Rezeptionen einer Erzählung Gottfried Kellers	376
23. „In anderen Ländern hat man was anderes.“ Erzählerische Präsentation von Kulturdifferenzen und Fremden bei Fontane	394
24. Interkulturelle Ideologie, jüdische Soziosemiotik und realistische Erzählkunst bei Karl Emil Franzos	415
25. Rettung des Besonderen. Deutsche Minderheitenliteratur zwischen Lokalität und Interkulturalität	445
26. Eingrenzung, Ausgrenzung, Grenzüberschreitung. Grund- und Wertungsprobleme deutscher Literatur von Migranten und Minderheiten	469
27. Deutschlandbilder in der Migrantenliteratur	487
28. Interkulturalität und Komik bei Emine Sevgi Özdamar	506
29. Die Heimat der anderen. Literarischer Regionalismus im Zeitalter der Globalisierung	536

Vorwort

Dieses Buch ist ein Studienbuch im doppelten Sinne: Ergebnis und Zusammenfassung von rund zwanzig Jahren interkultureller Studien, Angebot und Anregung zu weiteren Studien auf diesem relativ neuen literaturwissenschaftlichen Gebiet. In zwei Gruppen gegliedert, könnten die Kapitel zu Problemfeldern und Theorien orientierend, die zu Autoren und Texten exemplarisch von Nutzen sein. Nach Entstehung und Anordnung eine lockere Folge und offene Reihe, haben diese Studien, die jede für sich gelesen werden können, einen Grundimpuls gemeinsam, der mich seit der Arbeit an meinem ersten Buch *Kritisches Interpretieren* bis heute leitet: an literarischer Kunst Potentiale zu erschließen und kritisch zu prüfen, die nicht nur von fachwissenschaftlichem Interesse sind.

In Unterschied zu damals jedoch, als ich mir zunächst einen theoretischen Reflexionsrahmen erarbeitete, an den ich mich in meiner Praxis kritischen Interpretierens seither zu halten bemüht habe, kam auf dem interkulturellen Feld zuerst die Praxis. Deren Ergebnisse bieten die Kapitel des zweiten Teils dieses Buches. Diese literaturwissenschaftliche Praxis war zwar nie ohne begleitende theoretische Reflexion, aber die Kapitel, die den ersten Teil ausmachen, sind erst nachträglich entstanden: als kritische Haltbarkeitsprüfung von Theorieangeboten auf diesem Feld. Während die Kapitel zu Autoren und Texten publizierte Vorstufen haben, die jedoch alle für dieses Buch intensiv bearbeitet und ergänzt worden sind, ist der ganze Theorieteil bisher unpubliziert, mit Ausnahme des Kapitels, das den gleichen Titel wie das ganze Buch hat. Auch dieses Kapitel, das in gewisser Weise das Kernstück des Theorieteils ausmacht, wurde überarbeitet und ergänzt. Das gilt ebenso für das beiden Teilen vorangestellte Basiskapitel, den Versuch, das gesamte Arbeitsfeld interkultureller Literaturwissenschaft skizzenhaft zu umreißen.

Die Kapitel des Theorieteils sind so angeordnet: Zunächst werden einige kulturtheoretische Problemfelder und Konzepte erörtert, die für interkulturelle Literaturwissenschaft belangvoll sind; danach werden einige ihrer markantesten Arbeitsfelder theorieorientiert durchleuchtet. Nicht nur der Anordnung nach steht dabei ein Leitgedanke im Zentrum: Literaturwissenschaftliche Arbeit gewinnt auf interkulturellem Feld nur dann eine eigenständige Kontur und entgeht der Gefahr, in einem allgemeinen kulturwissenschaftlichen Allerlei zu versinken, wenn sie kulturelle und poetische Alterität zu unterscheiden versteht.

Das Präludium des Theorieteils soll eine programmatisch gemeinte Verfremdung bewirken: Ein Gemälde von Paul Klee wird als Inszenierung eines Grundproblems interkultureller Theorie gelesen, und zwar so, dass dieses Bild ein angemesseneres Modell interkultureller Kommunikation enthält als manche Kulturtheorie. Das mag zu hochgestochene Erwartungen an Theorie dämpfen und Respekt vor dem Denkangebot der Kunst fördern. Programmatisch ist es auch gemeint, wenn dann dem Grundbegriff ‚Kunst‘ gegenüber dem der ‚Kultur‘ Vortritt

gelassen wird. Denn dieses ganze Buch setzt dem herrschenden Trend, Literaturwissenschaft konturlos in Kulturwissenschaft aufgehen zu lassen, dadurch Widerstand entgegen, dass es Literatur als Kunst ernst nimmt.

Auch dem zweiten Teil, dessen Kapitel nach ihren Gegenständen chronologisch angeordnet sind, ist ein verfremdendes Präludium vorangestellt. Da er, gemäß dem Untertitel des Buches und der begrenzten Kompetenz seines Verfassers, interkulturelle Aspekte der Literatur nur im Bereich der Germanistik vorführt, wird zu Beginn wenigstens ein nicht deutschsprachiger Text vorgestellt: An Alejo Carpentiers *Concierto barroco* lässt sich sinnfällig demonstrieren, was Maxime auch aller weiteren Kapitel ist: Ein interkulturelles Potential von Literatur erschließt sich angemessen nur als künstlerisches Potential.

Die Folge der Einzelkapitel von Lessing bis Özdamar soll und kann keineswegs so etwas wie einen Längsschnitt durch Interkulturelles in der neueren deutschen Literatur beanspruchen: So sind, außer Özdamar, Autoren und Werke des 20. Jahrhunderts keine Einzelkapitel gewidmet. Dafür werden sie, neben solchen aus früherer Zeit und aus anderen Literaturen, im ersten Teil an vielen Stellen exemplarisch berücksichtigt: von Erzählungen Kafkas zu Thomas Manns *Joseph*, von Hesses *Siddhartha* zu Roths *Hiob*, von Döblins *Wang-Lun* und *Amazonas* zu Canettis *Stimmen von Marrakesch*, von den Texten Armin T. Wegners über den Armenier-Genozid bis zu den Romanen Franz Werfels und Edgar Hilsenraths zum gleichen Thema, von Bachmanns *Franza*-Fragment bis zu Nadolnys *Selim*.

Ein Thema, das wiederholt aufgenommen und variiert wird, nämlich in den Kapiteln über Imagologie, Lessing, Fontane, Franzos, „Rettung“ und „Eingrenzung“, ist der Themenkomplex Juden, Antisemitismus, jüdisch-deutsche Literatur. Das hängt nicht nur damit zusammen, dass dieser Komplex einem in den Jahren der Shoah geborenen Deutschen, der sich gegen diese geschichtliche Erfahrung nicht hat anästhesieren lassen, wohl zeitlebens nachgehen wird. Vielmehr kommt darin auch eine Überzeugung zur Geltung, die ich in kritischer Beobachtung der bisherigen interkulturellen Germanistik gewonnen habe: Wie in der internationalen Literaturwissenschaft die postkoloniale Dimension, so ist in der Germanistik das Thema des Antisemitismus, des *othering* der Juden, ein Prüfstein für die Ernsthaftigkeit interkultureller Literaturwissenschaft.

Einen eigenen Schwerpunkt bildet im zweiten Teil das Phänomenfeld der Minderheiten- und Migranteliteratur mit seinen interkulturellen Aspekten, das mir seit meiner Zeit als wissenschaftlicher Gastarbeiter in Istanbul immer näher gerückt ist. Literatursoziologisch gesehen, ist Migranteliteratur eine besondere Form von Minderheitenliteratur. Mit dieser hatte ich mich bereits im Rahmen meines Interesses an literarischem Regionalismus beschäftigt, aus dem meine beiden Bücher *Erzählte Provinz* und *Die grünen Inseln* hervorgegangen sind. Von einer intrakulturellen Kritik des literarischen Heimatkomplexes in der modernen deutschen Literatur bin ich über die ‚regionalistische Internationale‘ in der modernen Weltliteratur, zu der Uwe Johnson wie William Faulkner, Yaşar Kemal wie Mo Yan gehört, zu einer interkulturellen Würdigung des literarischen Regio-

nalismus gelangt: Er bringt Lesern die Heimat der anderen nahe – eine Leistung, die im Zeitalter der Globalisierung nicht gering zu schätzen ist.

Nicht alle Ergebnisse meiner literaturwissenschaftlichen Arbeit auf interkulturellem Feld sind in dieses Buch aufgenommen. So habe ich meine Würdigung Uwe Johnsons als eines auch unter interkulturellem Aspekt herausragenden Autors bereits in dem Buch *Nachbarschaften mit Unterschieden* veröffentlicht. Und das Goethe-Kapitel in diesem Buch, das einen Durchblick auf ‚Orientalisches‘ in seiner einzigartig reichhaltigen interkulturellen poetischen Praxis versucht, ist nur als ein Pfand gedacht, das ich gegen ein eigenes Buch eintauschen möchte, von dem der größte Teil bereits geschrieben ist.

Für Erlaubnis zum Abdruck seiner graphischen Variation zu Klees *Disput* danke ich Matthias Erbe sowie Hans-Herbert Kögler. Für Anregung aus Begegnungen und Freundschaften, Gesprächen und Lektüren gedankt sei Regine Blaß, Atef Botros, Manfred Durzak, Ülker Gökberk, Vridhagiri Ganeshan, Götz Großklaus, Michael Hofmann, Elmar Holenstein, Michael Kahn-Ackermann, Hasibe Kalkan-Kocabay, Mahmut Karakuş, Maria Klanska, Dietrich Krusche, Nilüfer Kuryazıcı, Jürgen Lütt, Helmut Meyer, Peter Motzan, Harro Müller, Hubert Orłowski, Hartmut Pätzold, Alexander Ritter, Uta und A. Booker Sadjı, Rüdiger Sareika, Simo, Bernd Thum, Herbert Uerlings, Alois Wierlacher, Frieder O. Wolf, Karin Yeşilada. Zehra Ipşirođlu, die zwei Kapitel dieses Buches mitgeschrieben hat, sei von ganzem Herzen gedankt für gemeinsames, auch interkulturelles Arbeiten und Leben.